Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2,22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 222 — Freitag, 24. September 1915. — Nr. 222

Klärung der Lage auf dem Balkan.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 23. Sept. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Begünstigt durch die klare Witterung herrschte auf der ganzen Front sehr rege Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien und Flieger.

Ein anscheinend gegen die Kirchhofsstellung von Sonchez beabsichtigter Angriff kam unter unserem Feuer nicht zur Durchführung.

Ein feindliches Flugzeug stürzte in unserem Feuer nördlich von St. Menehould brennend ab, ein anderes mußte nach Luftkampf südöstlich Bouziers landen. Die Insassen sind gefangen genommen. Ueber Pont-a-Mousson schoß ein deutscher Flieger im Kampf mit zwei Franzosen den einen ab. Das Flugzeug stürzte brennend zwischen den deutschen und französischen Linien nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von Lennewaden ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Bei unserem Gegenangriff wurden gestern 150 Gefangene gemacht.

Auch westlich Dünaburg gelang es, in die russische vorgeschobene Stellung einzudringen. 17 Offiziere, 2105 Mann und 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Gegenangriffe gegen die von uns südwestlich von Dünaburg genommenen Linien wurden abgewiesen.

Der Widerstand der Russen von nördlich Oschmjany bis südöstlich Subotniki (an der Gawia) ist gebrochen. Unsere Truppen folgen dem weichenden Gegner, der über 1000 Gefangene zurückließ.

Der rechte Flügel kämpft noch nördlich Nowo Grodek.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Walowka wurde die russische Stellung genommen. Dabei wurden 3 Offiziere und 380 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nordöstlich und östlich Logischin wird weiter gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Offensive der Verbündeten gegen Serbien.

(Von einem höheren Offizier.)

oken. Der Reichskanzler hatte bei der Eröffnung des Reichstages unter Hinweis auf die außerordentlich günstige strategische Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz gesagt: **„Wir haben jetzt starke Armeen zu neuen starken Schlägen bereit“.** Nunmehr hat es sich gezeigt, gegen wen diese Schläge in erster Linie gerichtet werden sollen. Vom Nordufer der Donau her haben deutsche und österreichische Batterien ihr Feuer gegen die jenseitigen serbischen Stellungen eröffnet. Semendria wird beschossen. Belgrad liegt unter dem Feuer der Oesterreicher, und entlang der ganzen Donau und der Save bis zur Einmündung der Drina haben sich Gefechte entwickelt. Die am weitesten vorgeschobenen serbischen Abteilungen wurden überfallen und vernichtet. Es kann kein Zweifel mehr sein, auf der ganzen Front ist der Kampf entbrannt, und die Offensive gegen Serbien hat begonnen. Es ist endlich die Zeit gekommen, um mit Serbien gründlich abzurechnen, nachdem seit Mitte Dezember die offensive Tätigkeit gegen jenes Land vollkommen geruht hatte.

Zwar hatten die österreichisch-ungarischen Truppen schon in dem ersten Teile des Feldzuges verschiedene Vorstöße nach Serbien unternommen. Im Anfang waren sie aber nur von verhältnismäßig schwachen Kräften ausgeführt worden, da Oesterreich den Hauptteil seines Heeres auf dem galizischen und polnischen Kriegsschauplatz dringend bedurfte und da die russische Ueberlegenheit es nicht gestattete, noch auf einem anderen Kriegsschauplatze gleichzeitig die Entscheidung zu suchen. Die Vorstöße der österreichisch-ungarischen Truppen verfolgten daher immer nur eng begrenzte Ziele. Sie bezweckten hauptsächlich die Zerstreuung der unmittelbar an der Grenze stehenden feindlichen Abteilungen, um dadurch den Schutz des eigenen Landes zu erhöhen. Nachdem die Vorstöße durchgeführt, und der Gegner geschlagen war, kehrten die Oesterreicher in ihre ursprünglichen Stellungen zurück. Erst Ende Oktober begann eine größere österreichisch-ungarische Offensive, die auch zunächst erfolgreich verlief. Der Vormarsch erfolgte gleichzeitig von Norden über Save und Donau und von Westen her über die Drina. Von Norden her wurde das Tiefland der Matschwa besetzt und von Westen her drangen die Oesterreicher über Valjewo siegreich bis an den Kolubara-Abschnitt vor. Belgrad wurde am 2. Dezember besetzt. Bei dem weiteren Vorgehen stießen die österreichisch-ungarischen Truppen aber auf überlegene feindliche Kräfte. Da die Serben, deren Stärke und Widerstandskraft man bis dahin entschieden unterschätzt hatte, gleichzeitig gegen die Flanke der Oesterreicher vorgingen, mußten diese den Rückzug antreten. Auch Belgrad mußte am 15. Dezember wieder geräumt werden. Beeinflußt wurde der Rückzug der Oesterreicher durch die Verhältnisse in Galizien, wo die Russen trotz des kurz vorher erfochtenen Sieges der Oesterreicher bei Limanowa starke frische Truppen herangeführt hatten, mit denen die Offensive der Verbündeten zum Halten gebracht wurde. Gleichzeitig setzten die russischen Karpathenangriffe ein, in deren Verlauf es dem Gegner gelang, an mehreren Stellen über den Kamm des Gebirges bis an den Ausgang in die ungarische Tiefebene vorzudringen. Unter diesen Umständen erschien es notwendig, alle verfügbaren Kräfte zur Abwehr des russischen Vorstoßes heranzuziehen. Die Operationen gegen Serbien beschränkten sich infolgedessen fortan auf die Sicherung der Grenzen und die Abwehr serbischer Vorstöße, die namentlich nach Bosnien und der Herzegowina gerichtet waren, und wo eine unmittelbare Verbindung mit den montenegrinischen Streitkräften erfolgte. Wenn die österreichisch-ungarische Heeresleitung auch nur verhältnismäßig schwache Kräfte für die defensive Aufgabe bestimmen konnte, so haben diese doch ihre Aufgabe ganz erfüllt und die Grenzen des Landes gegen jeden serbischen Einbruch gesichert.

Immerhin bot die lange Operationspause, die auf dem serbischen Kriegsschauplatz eingetreten war, dem serbischen Heere die Möglichkeit, sich wieder neu zu ordnen, und die in den früheren Kämpfen entstandenen schweren Verluste wieder auszugleichen. Der Mangel an Munition, Geschützen und Handfeuerwaffen wurde durch Zufuhr aus dem Auslande behoben. Ueber Saloniki und auf dem Donauwege sollen beträchtliche Mengen Kriegsmaterial aller Art sowohl aus Rußland, wie aus Frankreich herangeführt worden sein. Auch Unterstützung durch Mannschaften wurde dem serbischen Heere zuteil, was namentlich die technischen Dienstzweige anbetraf. Man muß deshalb annehmen, daß das serbische Heer jetzt wieder seine volle Gefechtskraft erhalten hat und daß es einen beachtenswerten Gegner darstellt. Die Tapferkeit des einzelnen Soldaten ist unbestreitbar und hat sich auch in den früheren Kämpfen glänzend bewiesen. Der Krieg ist durchaus populär und vom nationalen Haß gegen die Oesterreicher getragen. Die ganze Nation ist von Jugend auf im Gebrauche der Waffen geübt und der gebirgige Charakter des Landes erleichtert die Verteidigung. Die Operation größerer Heeresabteilungen wird durch die geringe Wegsamkeit außerordentlich erschwert. So wird die beginnende Offensive der Verbündeten eine schwierige Aufgabe darstellen. Die Heeresleitung der Verbündeten wird aber die notwendigen Vorbereitungen dazu getroffen und namentlich das Transportwesen der Eigenart des neuen Kriegsschauplatzes angepaßt haben. Die Erfahrungen, die die österreichisch-ungarischen Truppen in den früheren Kämpfen auf diesem Gebiete gemacht haben, werden ihnen jetzt zu Gute kommen.

Der Beginn der neuen Offensive gegen Serbien war nicht allein durch den Wunsch hervorgerufen, endlich einmal mit dem Gegner gründlich abzurechnen, der die äußere Ursache zu dem jetzigen Weltkriege abgegeben hatte, sondern wesentlich auch durch Rücksichten auf die Entwicklung der militärischen Lage in der Türkei. Mehr denn je steht das Dardanellenunternehmen im Vordergrunde und ist zum Angelpunkt aller militärischen und politischen Ereignisse auf der Balkanhalbinsel geworden. Nach wie vor machen die Westmächte die größten Anstrengungen, um die türkischen Befestigungen auf der Halbinsel Gallipoli zu erobern, und sich damit den Weg durch die Dardanellen auf Konstantinopel zu öffnen. Es soll dadurch dem hartbedrängten Rußland eine neue Zufuhrstraße eröffnet werden, auf der es möglich ist, ihm Munition und Waffen zuzuführen, während die Westmächte andererseits sich die reichen Getreidevorräte Südrußlands nutzbar machen könnten. Auch auf die Haltung der Balkanstaaten müßte ein Erfolg an den Dardanellen von entsprechender Bedeutung sein.

Dieselbe Bedeutung hätte es aber für die Zentralmächte, die englisch-französischen Angriffe auf die Dardanellen abzuweisen und der Türkei in ihrem schweren Kampfe jede mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Es betrifft dies namentlich die Zufuhr von Kriegsmaterial.

Bulgarien wird nach dem Abschluß des Vertrages mit der Türkei den Transport von Kriegsgerät zulassen. Es bestand aber die Schwierigkeit, daß Oesterreich-Ungarn an keiner Stelle unmittelbar an Bulgarien angrenzte, daß es mithin unmöglich war, das für die Türkei bestimmte Material nach Bulgarien zu schaffen. Die Donau läuft auf der Strecke zwischen Orschowa und der Gegend südlich von Negotin zwischen Serbien und Rumänien und kann deshalb von beiden Staaten für Kriegstransporte gesperrt werden.

Auch alle Eisenbahnlinien und Straßenzüge führen über serbisches Gebiet. Wollte man daher eine unmittelbare Verbindung über Bulgarien mit der Türkei herstellen, so mußte derjenige Teil Serbiens, der sich zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn befand, besetzt werden. Erst dann hatte man sich einen freien Zugang geschaffen.

Erfolgt der Einmarsch der Verbündeten in breiter Front über die Donau in südlicher Richtung und dringt bis über die Gegend von Nisch weiter vor, so gelangen die Verbündeten in den Besitz der wichtigen Eisenbahnlinie Belgrad-Nisch-Pirot, die weiter nach Sofia und von da unmittelbar nach Konstantinopel führt. Eine weitere Zufuhrstraße beginnt bei Semendria und führt in südlicher Richtung auf die erwähnte große Bahnlinie hin. Auch von Negotin an der Ostgrenze Serbiens, dicht an der Donau gelegen, führt eine Bahn über Zajetschar nach Nisch und stellt die Verbindung mit der Bahnlinie Belgrad-Sofia her.

Wirklich moderne Befestigungen, die sich an der Donau befinden und das Gerippe für eine wirksame Flußverteidigung abgeben könnten, besitzen die Serben nicht. Das, was sie als Festungen bezeichnen, Semendria und Belgrad, sind nur ältere Werke, die keinen großen militärischen Wert mehr besitzen. Mit ihren hohen, freistehenden Mauern und bei dem Mangel wirklich bombensicherer Räume stellen sie für die moderne Belagerungsartillerie ein sehr günstiges Ziel dar, und können von ihr leicht erfaßt und zerstört werden. Auch wenn die Serben von ihren ausländischen Freunden schwere Artillerie bekommen haben sollten, so werden sie doch auch mit deren Unterstützung keinen nachhaltigen Widerstand am Flusse selbst leisten können.

Unsere türkischen Freunde und Bundesgenossen werden aber aus der jetzt beginnenden Offensive der Verbündeten erkennen, daß wir ihnen treu zur Seite stehen. Der Donner der deutschen und österreichisch-ungarischen Belagerungsgeschütze auf dem nördlichen Donauufer wird nicht nur in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sondern auch in der Türkei einen freudigen Widerhall finden. Unsere Gegner werden aber bald merken, daß die Offensivkraft der Verbündeten trotz ihrer weit reichenden Operationen auf den russischen Gefilden noch lange nicht ihren Höhepunkt überschritten hat.

Balkan.

Der Marsch nach Konstantinopel.

BB. Berlin, 23. Sept. (Privattel.) Aus Lugano heißt es in einer Korrespondenz des Berl. Tgbl.: Der Angriff der deutschen Artillerie auf Semendria ruft in Italien große Besorgnis hervor. Man erblickt darin die Bestätigung der wiederholten Nachricht von einem Vorstoß gegen Konstantinopel.

Deutsches Geld nach der Türkei.

BB. Berlin, 23. Sept. (Privattel.) Das Tgbl. meldet aus Wien: Dieser Tage passierte nach einer Meldung Bukarester Blätter Rumänien ein deutscher Waggon, der nach der Türkei bestimmt war und 4830 Kilogramm Gold in deutscher Mark, einige Goldbarren und deutsche Banknoten enthielt. Die Erlaubnis zur Durchführung wurde erst erteilt, nachdem auf Anordnung des Finanzministers der Waggon untersucht worden war.

Der bulgarische Generalissimus.

BB. Berlin, 23. Sept. (Privattel.) Die Berufung des Generalissimus der bulgarischen Armee Sawow nach Sofia wird verschiedenen Morgenblättern über Genf gemeldet.

Keine Antwort ist auch eine Antwort.

BB. Berlin, 23. Sept. (Privattel.) Verschiedene Morgenblätter berichten, daß sich eine bulgarische Antwort auf die letzten Vorschläge des Vierverbandes erübrigen wird, da die Ereignisse selbst sprechen.

Deutsch-freundliche Kundgebungen der bulgarischen Studenten.

WTB. Berlin, 22. Sept. Die bulgar. Studenten begaben sich am heutigen Mittwoch in die bulgarische Gesandtschaft, um ihren vaterländischen Gefühlen Ausdruck zu geben, ehe sie zu den Fahnen eilen. In der Gesandtschaft empfing Exzellenz Ritzow die Studenten, in deren Mitte sich auch der Sohn des Ministerpräsidenten, stud. jur. Dr. Radoslawow, befand. Der Wortführer der Studenten erklärte u. a., die bulgarische Studentenschaft werde ihrer Dankesschuld an Deutschland und dessen gastfreundliche Hauptstadt stets eingedenk bleiben. Exzellenz Ritzow drückte seine große Freude über die Kundgebung der Studenten aus. Die Abordnung begab sich sodann nach dem bulgarischen Konsulat, wo der Konsul die Herren empfing. Ein anderer Wortführer erklärte hier, die bulgarische Jugend trete mit Begeisterung und mit der festen Ueberzeugung auf den Sieg der gerechten Sache in die Aktion für die Verwirklichung der nationalen Ideale ein, erfüllt und beseelt von dem glorreichen Beispiel deutscher Einigkeit und deutscher Disziplin, sowie angespornt durch das warme Interesse des großen Deutschlands an Bulgariens Schicksal. Die Rede klang in ein begeistertes Hoch auf Kaiser Wilhelm, die kaiserliche Familie und auf ganz Deutschland aus. Am Freitag verlassen die bulgarischen Studenten Berlin in einem von der deutschen Eisenbahn-Verwaltung gestellten Sonderwagen.

Im Rollen.

WTB. London, 22. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Secolo" meldet seinem Blatte, er habe aus völlig sicherer Quelle die bestimmte Nachricht erhalten, daß Bulgarien ganz plötzlich eine energische Entscheidung getroffen habe. Es sei daraus nicht ersichtlich, ob Bulgarien mit Rumänien eine Abmachung eingegangen sei, beziehungsweise welcher Art diese Abmachung sei. Er halte es jedoch für möglich, daß beide Länder zu einem Einvernehmen gekommen seien. Jedenfalls sei es sicher, daß von heute an die Balkanereignisse ins Rollen gekommen seien, die, wenn nicht noch alles anders komme, für den Vierverband ein verlorenes Spiel bedeuten würde.

Das türkische und das bulgarische Heer.

BB. Berlin, 23. Sept. (Privattel.) Am Schluß seiner Betrachtung über das bulgarische Heer sagt Major Moraht im Berl. Tgbl.: Wir haben jetzt während der Dardanellenkämpfe die Erfahrung gemacht, daß das türkische Heer in der kurzen Frist der wenigen Friedensjahre tüchtig gelernt hat. Wir können annehmen, daß die Kriegsarbeit der bulgarischen Heeresführer Fehler jetzt vermeiden wird.

Keine Mobilmachung Rumäniens.

WTB. Bukarest, 23. Sept. (Drahtber.) Das Kriegsministerium erklärt Nachrichten der bulgarischen Presse über die rumänische Armee für unrichtig, z. B. diejenige des „Utro", daß Rumänien mobil mache und 10 Jahrgänge einberufe, deren Anzahl 250 000 Mann betrage.



Gebäude der Reichsduma in Petersburg.

Rumänien bleibt auch weiter neutral.

BB. Zürich, 22. Sept. Der Tagesanzeiger meldet aus Bukarest: Der Ministerrat hat sich angesichts der neuen Balkanvorgänge für das Verharren Rumäniens in der Neutralität entschieden.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Der russische Rückzug.

BB. Berlin, 23. Sept. (Privattel.) Das Tgbl. meldet nach einem Petersburger Bericht der „Times", daß die Rückzugslinie der westlichen russischen Heere trotz ihrer Tapferkeit immer kürzer werde. Der Raum zwischen den kämpfenden Kolonnen und den Polesischen Morästen werde allmählich kleiner.

Der italienische Krieg.

Tittonis Reise zur Front.

WTB. Paris, 23. Sept. (Drahtber.) „Petit Journal" meldet aus Turin: Der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, wird sich an die Front begeben, um mit dem Könige zu unterhandeln, dem er gleichzeitig namens der italienisch-französischen Liga eine goldene Medaille überreichen soll.

Der österreichische Erfolg am Kreuzberg.

FZ. Innsbruck, 21. Sept. Generaloberst Erzherzog Eugen, Kommandant an der Südwestfront, hat an den General Dankl, den Landesverteidigungskommandanten Tirols, anläßlich des letzten erfolgreichen Gefechtes folgende Depesche gerichtet: „Den tapferen Verteidigern der Kreuzberg-Stellung, die einen starken Angriff des Feindes am 6. September so glänzend abgewiesen haben, spreche ich meinen Dank und meine belobende Anerkennung aus."

General Dankl fügt in der Soldaten-Zeitung hinzu: „Zu diesem gnädigen Lob beglückwünsche ich alle von ihm betroffenen Kommandanten und Truppen herzlichst. Haben wir auch den Verlust so mancher braven Kameraden zu betrauern, so ist doch die Abwehr des von mehr als einer italienischen Division geführten Angriffs ein glänzendes Beispiel dafür, wie gekämpft werden muß, um dem Feinde schwere Verluste beizubringen, ohne selbst solche zu erleiden." Nach der Soldaten-Zeitung zählte man über 700 italienische Leichen vor unseren Stellungen. Eine weit größere Zahl wurde verwundet, 9 Offiziere und über 100 Mann gefangen, zwei Maschinengewehre, zahlreiche Waffen und Munition erbeutet.

Rückzug der Italiener vor Flitsch.

FZ. Wien, 21. Sept. Wieder haben unsere Soldaten an der Südwestfront einen großen Erfolg errungen. Die Schlacht im Abschnitt Flitsch-Raibl hat ihr Ende gefunden. Der Angriff gegen Flitsch kostete dem Feind sehr viele Verluste. Wieder haben die Italiener Ströme Blutes vergossen, ohne irgendeinen Erfolg. Seit dem 11. d. M. dauerte die Schlacht bei Flitsch. Von allen Seiten versuchte der Feind unsere Linien zu erschüttern und zu durchbrechen. Zuerst unternahm er einen Vorstoß gegen den 2200 Meter hohen nördlich von Flitsch gelegenen Rombon, wiederholte Angriffe auf den 1849 Meter hohen südwestlich von Flitsch gelegenen Jaworczek. Daran schloß sich ein Vorstoß gegen die im Osten des Jaworczek befindliche Golobar Plamina. Alle Angriffe wurden kräftig abgeschlagen, wobei der Feind in jedem Gefechte viele Soldaten einbüßte, während unsere Verluste sehr gering sind. Nun ziehen sich die Italiener nach diesen schmerzlichen Erfahrungen aus dem Raume von Flitsch zurück.

See- und Luftkrieg.

Ein Fliegerangriff auf Stuttgart.

WTB. Berlin, 23. Sept. (Drahtber.) Amtlich. Gestern 8,15 Uhr vormittags fand ein Angriff feindlicher Flieger mit deutschen Flugzeugen auf Stuttgart statt. Es wurden mehrere Bomben auf die Stadt geworfen. Vier Leute wurden dadurch getötet und eine Anzahl von Militär- und Zivilpersonen verletzt. Der Sachschaden ist ganz unbedeutend. Die Flieger, von dem Abwehrkommando beschossen, entfernten sich gegen 8.30 Uhr vormittags den zuständigen militärischen Stellen der ung deutscher Abzeichen und den zufälligen Umstand, daß kurz zuvor (7.45 Uhr vormittags) den zuständigen militärischen Stellen der Anflug eines deutschen Fliegers gemeldet worden war, ist es zurückzuführen, daß es die Bevölkerung erst verhältnismäßig spät gewahr werden konnte. 9.30 Uhr erschien der vorhin erwähnte deutsche Flieger über Stuttgart, wurde kurz beschossen, bis er als deutscher Flieger sicher zu erkennen war und landete dann in der Nähe der Stadt.

Die „Hesperian" nicht torpediert.

BB. Berlin, 22. Sept. Nach Auskunft im Admiralstabe der Marine steht im Gegensatze zu der durch Reuter verbreiteten Aeußerung der englischen Admiralität nunmehr fest, daß für den Angriff auf die „Hesperian" ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt.

Auf eine Mine gelaufen.

BB. Marseille, 22. Sept. Nordfranzösische Blätter melden, daß der bei Aden gesunkene Passagierdampfer „Euphrat" der Compagnie maritime auf eine Mine gelaufen und vollständig vernichtet sei. Von den 700 Passagieren kamen 120 Mann ums Leben. Die verlorene Ladung hatte einen Wert von 800 000 Francs.

Untergang des russischen Unterseeboots „Delfin".

WTB. Frankfurt a. M., 22. Sept. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Petersburg meldet eine Privatnachricht des „Rußkoje Slowo" den Tod des Kommandanten des russischen Unterseebootes „Delfin", Kapitänleutnant Tscherkasoff mit der gesamten Besatzung in der Ostsee.

* * *

Vom Unterseebootskrieg.

Von Vize-Admiral z. D. Kirchhoff.

oken. Ueber „Arabic" und „Hesperian" hören wir fast täglich Neues. Der allgemeinen Erklärung unseres Botschafters in Washington, daß wir Passagierschiffen gegenüber eine mildere Form des Unterseebootskrieges anwenden würden, folgte alsbald ein kurzes Anschreiben in Notenform, das dem amerikanischen Botschafter in Berlin übergeben wurde. Dies besagt, das betreffende Schiff, das sich später als die „Arabic" herausgestellt habe, sei als feindliches erkannt, da es keine Flagge und keine Neutralitätsabzeichen führte. Aus den Manövern des Dampfers gewann der Kommandant unseres Unterseeboots die Ueberzeugung, daß die Absicht vorläge, anzugreifen und zu rammen. Um dem Dampfer zuvorzukommen, tauchte er und lancierte ein Torpedo. Eine vorhergehende Warnung war somit ausgeschlossen.

Man konnte keinen Augenblick daran zweifeln, daß gegenüber dieser bestimmten Erklärung die unschuldigen Herren Engländer äußern würden, sie hätten in keiner Weise an einen Angriff gedacht. Manöver seien nicht ausgeführt u. s. f. Die Aussagen eines an Bord gewesenen englischen Obersten übersteigen aber an Heuchelei und Unwahrheit das Unglaublichste. Er behauptet sogar, daß von der „Arabic" überhaupt kein Unterseeboot gesehen worden sei. O sancta simplicitas! O ihr unschuldvollen Briten, zu solchen Ausflüchten nehmt ihr schon eure Zuflucht!

Man sieht, wie unser vornehmes Entgegenkommen gelohnt und wie unsere letzten Erklärungen aufgefaßt wurden. Und dabei wird in England ein Geschrei darüber erhoben, daß also rein nach Gutdünken des feindlichen Kommandanten verfahren würde, für die Bindungen so gut wie gar nicht vorhanden wären.

Das unschuldige Verfahren britischer friedlicher Passagierdampfer wird auch durch die bestimmte Erklärung eines Neutralen erneut beleuchtet, daß die „Hesperian" auf ihrem Heck ein größeres Geschütz gehabt hätte, um sich verteidigen zu können. Gegen marokkanische oder andere Piraten etwa? Trotzdem man in England jetzt zu verweinen scheint, daß alle friedlichen Passagierdampfer in Zukunft immun seien, bleibt man dort nach wie vor bei dem alten System der Freischärler auf See. Aber denen gegenüber gibt es auch zur See ein Standrecht! —

Der ganze Fall „Hesperian" wird noch schöner durch den Umstand beleuchtet, daß es so gut wie unbedingt sicher ist, daß der Untergang nicht durch einen Torpedo eines Unterseeboots, sondern durch eine Mine veranlaßt wurde. Wohl eine der vielen englischen Sicherheitsminen, die sich überall an Englands Küsten herumtreiben! Die Angaben der deut-

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

51

Nachdruck verboten.

Mit einem tiefen Atemzug preßte Robert Vallentin seine bebenden Lippen auf den schönen Frauenmund. Fest hielt er Sandra dabei in seinen Armen, als wollte er sie nie mehr lassen.

Sandra konnte mit der Wirkung dieses Kusses zufrieden sein. Robert Vallentin hätte nun lieber sein Leben gelassen, als Sandra aufgegeben. Von dieser Stunde an lebte er nur noch in der Erinnerung an ihren Kuß. Sandra aber war zumute, als habe sie mit diesem Kuß ihre Seele verkauft. Und sie konnte es eine ganze Weile nicht über sich gewinnen, ihn anzusehen.

Das deutete er als mädchenhafte Befangenheit, und er sah entzückt in ihr geneigtes Gesicht und küßte wieder und wieder voll heißer Dankbarkeit ihre Hände, weil sie ihn so namenlos beglückt hatte.

Robert bestürmte Sandra dann, daß sie ihm erlaubte, sie häufig zu sehen und zu sprechen. Sie sträubte sich erst, obwohl sie sich sagte, daß es nötig sei, ihn unter ihrem Einfluß zu halten. Aber dann gab sie nach, als er sagte:

„Im Herbst muß ich noch einmal nach dem Süden, weil es der Arzt für gut hält, daß ich mich langsam an das nordische Klima gewöhne. Es ist nur übertriebene Vorsicht, denn ich weiß, ich fühle es, daß ich gesund bin. Aber ich muß mich fügen und ich will es auch, jetzt, da ich nicht nur für mich, sondern auch für dich gesund sein muß. Und siehst du, meine Sandra, dann muß ich schon den ganzen langen Winter fern von dir verbringen. Wie ich das ertragen soll, weiß ich nicht. Du mußt mir dann versprechen, fleißig mit dir zu korrespondieren, ja, meine Sandra? Und so lange ich noch hier bin, muß ich dich so oft als möglich sehen. Ich werde auch keinen eurer Donnerstage versäumen."

Sandra war ganz Milde und Güte. Ihr Wesen schien wie in Sehnsucht und Liebe aufgelöst. Das gab ihr für ihn wieder einen neuen Reiz.

Und dann sagte sie ihm, daß sie sich wenigstens ihrer Mutter anvertrauen wollte. Das müsse sie tun, sie könne ihre Mutter nicht hintergehen.

Robert war sofort einverstanden. Sie trennten sich dann endlich mit einem langen Blick und einem heißen Händedruck.

Sandra war ziemlich deprimiert, daß nicht alles nach Wunsch gegangen war. Ein dumpfer Groll gegen Roberts Eltern erfüllte ihr Herz, weil diese sie zu einer solch ungewissen Wartezeit verdammt hatten.

Zu Hause angekommen, machte sie wirklich sofort ihrer Mutter Mitteilung davon, was zwischen ihr und Robert Vallentin vorgegangen war. Sie bat sie aber, weder dem Vater noch Susi etwas davon zu sagen, weil sie nicht wollte, daß die Angelegenheit von allen Seiten beleuchtet und bekrittelt werden sollte.

Die Mutter versprach auch Stillschweigen. Sie war auch selbst der Ansicht, daß am besten diese Angelegenheit noch nicht besprochen werden durfte. Frau Ellen war überhaupt skeptisch veranlagt in diesen Dingen. Sie schien nicht übermäßig viel Hoffnung zu haben, daß Sandra die Schwiegertochter des Kommerzienrats wurde. Die jungen Männer von heute waren ehescheu, sie drückten sich möglichst um die Ehefesseln. Und ein Jahr lang die Treue halten — das war schon eine Leistung.

Sie verschwieg auch diese Ansicht ihrer Tochter nicht. Sandra fühlte sich dadurch sehr mißgestimmt, weil sie selbst ihrer Sache nicht sicher war.

Als sie später mit Susi allein in ihrem Zimmer war, bekam diese nur kurze, gereizte Antworten auf ihre Fragen.

Seufzend setzte sich Susi nieder, um in einem langen Brief an Liselott ihrem Aerger Luft zu machen.

*

Der Sommer ging zu Ende. Und nach dem Manöver bekam Major Randolf statt der erhofften Beförderung den ominösen blauen Brief. Seine militärische Laufbahn nahm damit ein jähes, unerwartetes Ende.

Das traf nun wie ein Donnerschlag in die ohnedies zerrütteten Verhältnisse der Familie Randolf.

Die Gläubiger machten nun ihre Ansprüche mit doppelter Dringlichkeit geltend. Bisher hatten sie immer noch mit der Stellung des Majors gerechnet, aber nun waren sie doppelt besorgt um ihr Geld.

Das war nun eine schlimme Zeit. Es gab kein heiteres Gesicht mehr im Randolfschen Hause; selbst die Dienerschaft blickte mürrisch drein.

Susi hatte herzzerbrechend geweint, als sie die Schreckenskunde vernahm, denn nun war es schlecht bestellt mit der Aussicht auf die winterlichen Bälle und Vergnügungen. Zum mindesten sah sie sich in allerlei Schreckbildern als unbegehrtes Mauerblümchen die Wände zieren, denn die Tochter eines pensionierten Majors durfte nicht einmal auf die Pflichttänze der jungen Leutnants reflektieren, an die sie bisher immer mit geheimem Trost gedacht hatte. Von ihren Reizen hatte sie eben keine günstige Vorstellung, sie kam sich neben der schönen Schwester herzlich unbedeutend und unschön vor. Dabei erblühte sie von Tag zu Tag lieblicher und hätte gar keine Angst zu haben brauchen, daß sie keine Tänzer fand.

Sandra hatte keinen Sinn und kein Mitgefühl für Susis kleine Leiden. Sie hatte den Kopf voll genug mit ihren eigenen Angelegenheiten, und mehr als je sehnte sie sich danach, der peinigenden Lage daheim zu entfliehen und als Roberts Frau in Glanz und Wohlleben unterzutauchen.

Mit Roberts Verhalten konnte sie jedoch zufrieden sein. Er vergötterte sie geradezu und sie hatte nur immer Mühe, seine Empfindungen einzudämmen. Aber nun stand bald eine lange Trennung bevor und der Gedanke machte ihr Unruhe. Hatte sie doch dann monatelang keine Gelegenheit, durch die Macht ihrer Persönlichkeit auf ihn einzuwirken.

Trotz allem korrespondierte sie noch immer regelmäßig mit Heinz Rottmann und ließ ihn in dem Glauben, daß sie auf ihn warten würde. — Seine zärtlichen Briefe mochte sie nicht missen, solange es nicht unbedingt sein mußte.

Major Randolf selbst war natürlich am tiefsten getroffen durch seine Verabschiedung. Seiner Eitelkeit war ein empfindlicher Schlag versetzt worden, und natürlich schob er alle Schuld auf „neidische" und „ränkevolle" Vorgesetzte, die in ihm den überlegenen Geist fürchteten und ihn unschädlich machen wollten. Er ging nur noch mit olympischen Zorneswolken auf der Stirn umher und schimpfte in den beißendsten Ausdrücken über seine Vorgesetzten, über Ungerechtigkeit und Ranküne. Frau Ellen war vollkommen fassungslos und aus allen Himmeln gestürzt. Sie stand den Anforderungen, die jetzt auf sie einstürmten, völlig hilflos gegenüber und ließ sich jetzt vor niemand sehen. Sie fühlte sich auch in ihrem Manne mit gekränkt und gedemütigt und rechnete immer wieder vergeblich aus, wie sie sich nun mit dem viel schmäleren Einkommen einrichten sollten.

Fortsetzung folgt.



schen Kommando-Behörden und die Art der Explosion ergeben selbst nach den englischen Quellen bloß eine solche Annahme. Anderes ist so gut wie ausgeschlossen.

Somit dürften die beiden Fälle „Arabic“ und „Hesperian“ aus der bisher angenommenen Betrachtung ausscheiden; drum ist der Inhalt des Schlußsatzes unseres amtlichen „Anschreibens in Notenform“ mit seiner klaren Bestimmtheit von uns allen freudig aufgenommen worden. Wir vermögen einen Schadenersatz nicht anzuerkennen selbst in dem Fall, daß der Kommandant sich mit der feindlichen Angriffsabsicht geirrt haben sollte. Wir unterbreiten den Fall dem Haager Schiedsgericht, aber — setzen selbstverständlich voraus, daß ein Schiedsgericht keinesfalls eine generelle Entscheidung über die völkerrechtliche Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des deutschen Unterseebootskrieges zu treffen habe.

Diese erfreuliche feste Erklärung unserer Regierung ist nach unser aller Herzen: sie läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und wird überall, wenn auch nicht gerade gewürdigt, so doch verstanden werden.

Die letzten Nachrichten vom Unterseebootskrieg gegen die feindliche Schiffahrt brachten mancherlei Neues. Vor allem ist da zu nennen, daß die mehrfach erfolgten Versenkungen von großen, ja sogar sehr großen Dampfern — in der Biscaya vor der Zufahrt nach Bordeaux, im westlichen Mittelmeer zwischen der spanischen Küste und Algerien, alsdann auf den nahen Zufahrtsstraßen nach Marseille —, besonders in Frankreich sehr große Bestürzung und Schrecken verursacht haben. In Bordeaux und Marseille sind die beiden bisher noch wenig betroffenen Anlandestellen von Kriegsmaterial und Munition, deren Zuwege nunmehr auch nicht mehr sicher sind. Unser Vorgehen scheint sehr „gezogen“ zu haben.

Hoch erfreut vernahmen wir hierbei die Kunde, daß jetzt auch österreichisch-ungarische Unterseeboote im westlichen Mittelmeer gleich den unsrigen wacker bei der Arbeit sind, die Gegner langsam weiter zu zermürben und ihre Abhängigkeit vom Ausland ihnen immer deutlicher vor die Augen zu führen.

Neuerlich hilft auch unsere Luftflotte im Kriege gegen den Handel, im Kleinkriege fröhlich mit, hat doch ein Luftschiff einen neutralen Dampfer auf hoher See angehalten und ein Wasserflugzeug einen Segler versenkt. Und die Angriffe auf die Docks von London, sie sind wahrlich auch eines der besten Mittel, nicht nur Schiffe, sondern auch Landestellen und Speicher zu zerstören, lauter Einrichtungen, die für die Schiffahrt unbedingt erforderlich sind. Es steht also überall gut mit unserem Vorgehen gegen die Wirtschaftsverhältnisse unserer vielen Gegner.

Verschiedene Nachrichten.

Jahrgang 1897.

WTB. **Budapest,** 23. Sept. (Drahtber.) Das Amtsblatt veröffentlicht die Einberufung der 1897 Geborenen für den 15. Oktober d. J.

Provinzielles.

* **Dorsten,** 22. Sept. Aufgegriffen wurden in der letzten Nacht an der hiesigen Lippebrücke 3 entwichene französische Gefangene. In der Nacht zuvor wurden 2 entwichene russische Gefangene aufgegriffen. Sämtliche Gefangene waren aus Arbeitskommandos entwichen.

* **Gelsenkirchen,** 21. Sept. Der bekannten Flieger Sywelak (gebürtig aus Billerbeck), Leiter der Kondor-Werke auf dem Flugplatze Rottkhausen, hat in einem Luftkompfe mit feindlichen Fliegern nach tapferer Gegenwehr den Heldentod erlitten.

* **Bielefeld,** 20. Sep. Am Freitag wurde die 60 Jahre alte Witwe Johanne Reidel in Ummeln im Keller ihres Hauses tot aufgefunden. Der Leiche waren lt. „Osn. Volkszeitung“ die Hände auf dem Rücken zusammengebunden und die Frau anscheinend durch ein vor das Gesicht gebundenes Tuch erstickt worden.

* **Aachen,** 21. Sept. In der vergangenen Nacht wurde die Modellschreinerei des Hüttenwerkes Rote Erde der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft durch Großfeuer zerstört.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 24. September.

Vor einem Jahre.

23. September. Varennes in den Argonnen wird von den Deutschen genommen. Vorstöße bei Toul und Verdun werden zurückgeworfen. — Die Höhen von Krupany werden von den Oesterreichern erobert. — Steckbrief gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Wetterle. — Ein Zeppelin wirft Bomben auf Ostende.

24. September. Keine nennenswerten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen. — Inthronisation des Erzbischofs von Posen und Gnesen Dr. Eduard Likowski.

):(**Kriegsanleihe.** Vom Westfälischen Bankverein wird uns mitgeteilt, daß bei der Essener Kreditanstalt und deren Zweigstellen im ganzen auf die dritte Kriegsanleihe gezeichnet wurden 71 055 000 Mk., gegen 48 Millionen bei der zweiten und 22 Millionen bei der ersten Kriegsanleihe.

):(**Edle Kameradschaft.** Der Witwe eines im vorigen Jahre gefallenen Bocholter Kriegers ging dieser Tage aus dem Unterstützungsfonds der 12. Komp. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 13 ein Betrag von 90 Mk. an Unterstützung zu. Der Unterstützungsfonds wurde von den Mannschaften der betr. Kompagnie gesammelt, um bedürftige Angehörige gefallener Krieger der Kompagnie zu unterstützen. Ein Bravo den wackeren Kriegern.

):(**Die vereinigten Frauenvereine Bocholts** bitten Frauen und junge Mädchen, die bereit sind, ehrenamtlich bei der Arbeit in den Nähstuben und bei der Verteilung der Heimarbeit Hilfe zu leisten, sich bei den Vorsitzenden der betr. Vereine zu melden. (Siehe gestrige Anzeige.)

):(**Handelsbeziehungen mit Holland.** Die von den Niederlanden erlassenen Ausfuhrverbote und Listen solcher Waren, die von den Niederlanden sofort gewünscht werden, liegen bei der Handelskammer zu Wesel zur Einsicht auf.

):(**Eine Viehzählung** findet gemäß Beschlusses des Bundesrates am 1. Oktober d. J. statt. Mit der Ausführung dieser im Interesse der Volksernährung hochwichtigen statistischen Aufnahme sind die Gemeindebehörden beauftragt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Einwohner verpflichtet ist, den mit der Aufnahme beauftragten Zählern, die ihr Amt als Ehrenamt ausüben, die erforderlichen Angaben zu machen. Falsche Angaben bei der Zählung sind nach § 4 d. Bundesratsverordnung vom 26. August 1915 unter Strafe gestellt. Diese Bestimmung lautet: „Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.“

):(**Gefängnis für Nicht-Zeitungsleser.** In einer Gemeinde der Grafschaft Bentheim hatten sich zwei Bauern gegen die Verordnung über die Beschlagnahme der Schafswolle vergangen. Vor Gericht gaben sie an, sie wüßten nichts von solchen Verordnungen, da sie keine Zeitung läsen. Das Gericht glaubte ihnen daß sie in Unkenntnis der Vorschrift gehandelt hatten, hielt sie aber trotzdem für strafbar aus dem Gesichtspunkte der Fahrlässigkeit. Ihre Unkenntnis beruht auf ihrer eigenen Fahrlässigkeit. In der heutigen Zeit, in der ständig neue Verordnungen erlassen werden, die jeden angehen, habe auch jeder die Pflicht, eine Zeitung zu lesen. Wer keine Zeitung lese, handle fahrlässig und könne sich bei Kriegsverordnungen auf Unkenntnis, die ihn sonst straffrei machen würde, nicht berufen. Das Urteil lautete gegen die beiden Angeklagten auf je einen Tag Gefängnis. — Dieses Urteil zeigt recht deutlich, wie wichtig es ist, in dieser Zeit nicht nur irgend eine Zeitung, sondern in erster Linie die am Platze erscheinende Zeitung zu lesen, denn nur diese bringt alle die für den Ort und den Kreis maßgebenden Bekanntmachungen und Verordnungen.

* — * — *

Holtwick, 23. Sept. Zollaufseher E. Schubert aus Holtwick ist am 9. September zum Feldwebel-Leutnant befördert worden. Ferner wurde ihm, der bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes ist, am 20. September von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen das Ehrenkreuz 4. Klasse mit Schwertern verliehen.

Mussum, 23. Sept. Auf die dritte Kriegsanleihe wurden von der Spar- und Darlehnskasse Mussum (von den Mitgliedern und eigene Zeichnung der Kasse) 94 600 Mk. gezeichnet.

Rhede, 23. Sept. Auf die dritte Kriegsanleihe wurden beim Rheder Spar- und Darlehnskassenverein 333 000 Mk. (nicht wie gestern irrtümlich berichtet wurde, 33 000 Mk.) gezeichnet. Bei der zweiten Kriegsanleihe betrug die Zeichnungssumme 305 000 Mk., bei der ersten 60 000 Mk.

Dingden, 23. Sept. Auf die dritte Kriegsanleihe wurden bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse rund 113 000 Mark gezeichnet.

Neueste Telegramme.

Kriegsanleihe-Zeichnungen.

Köln. Städt. Sparkasse 25½ Millionen, gegen 24 Mill. bei der zweiten und 10 Mill. bei der ersten Anleihe; Spar- und Darlehnskasse des Landkreises Köln 8 Millionen Mk.; beim Bankhaus Oppenheim 17 Mill. Mk.; im Geschäftsbereich der Reichsbankhauptstelle Köln 325 Mill. Mk.

Remscheid. 14 200 000 Mk. gegen 8 Mill. bei der zweiten und 4,2 Mill. bei der ersten Anleihe.

Barmen. Reichsbankstelle 45 Millionen; Gesamtinstitut des Barmer Bankvereins 100 674 000 Mk.

Hagen. 31 855 000 Mk.

Lüdenscheid ohne Umgegend. 14 Mill. Mk.

Frankfurt a. M. Deutsche Bank 37 Mill. Mk., Darmstädter Bank in Frankfurt 27 Mill. Mk.

Magdeburg. Mitteldeutsche Privatbank und angeschlossene Banken 116,8 Mill. Mk., Magdeburger Bankverein 39 Mill. Mk.

Essen. 147 Mill. Mk.
Düsseldorf. 468,5 Mill. Mk.
Duisburg. 53 475 000 Mk.
Dortmund. 77,5 Mill. Mk.

WTB. **Essen,** 23. Sept. (Eig. Drahtber.) **Außer der Zeichnung der Firma und der Familie Krupp in Höhe von 40 Millionen Mark haben die Beamten und Arbeiter der Kruppschen Gußstahlfabrik zu Essen auf die 3. Kriegsanleihe rund 13 700 000 Mark gezeichnet. Auf die beiden ersten Kriegsanleihen wurden von den Werksangehörigen rund 6,3 Millionen Mark gezeichnet, so daß für alle drei Anleihen rund 20 Millionen Mark gezeichnet worden sind, woran etwa 5000 Werksangehörige beteiligt sind. Diese Zeichnungen sind durchweg aus den bei der Firma und ihren Sparreinrichtungen bestehenden Guthaben der Werksangehörigen erfolgt.**

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien,** 23. Sept. (Eig. Drahtber.) **Amtlich wird verlautbart vom 23. September, mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front in Ostgalizien verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Es fanden nur Kämpfe vorgeschobener Abteilungen statt. An der Ikwa und am Styr kam es in mehreren Stellen zu heftigen Kämpfen. So wurden südöstlich von Poczajew zwei russische Gegenangriffe blutig abgeschlagen. Ein feindliches Infanterieregiment, das nachts nahe der Ikwa-Mündung über den Styr vorgedrungen war, mußte nach einem von unseren Truppen durchgeführten Gegenangriff unter großen Verlusten auf das Ostufer zurückgehen. Unsere bisher östlich Luck stehenden Abteilungen wurden in Stellungen am Westufer des Styr zurückgenommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tiroler Grenzraum wurden Angriffe schwächerer italienischer Abteilungen im Tonalgebiet, dann nördlich und östlich von Pondino abgewiesen. Die Hochfläche von Lafraun und Vielgereuth stand wieder unter dem Feuer der feindlichen schweren Artillerie. Unsere tapfere Besatzung des Monte Coston, die diesen weit vor unseren Linien liegenden Grenzberg monatelang gegen den der Zahl nach bedeutend überlegenen Gegner behauptete, räumte heute zeitlich früh ihre von über zehnfacher Ueberlegenheit angegriffene, fest eingeschlossene Stellung. Die Artillerietätigkeit im Dolomitengebiet dauert mit großer Heftigkeit fort. — An der Kärntner Front versuchte gestern abend eine Alpini-Abteilung am Monte Peralba durchzubrechen, wurde aber unter Verlusten zurückgeworfen. — An der küstenländischen Front beschränkte sich die Tätigkeit unserer Truppen auf Geschützfeuer und einige erfolgreiche Unternehmungen des Stellungskrieges.

Heute läuft der vierte Monat des Krieges gegen Italien ab. Der Feind hat sich in diesen Monaten zu keiner Kampfhandlung großen Stils aufgerafft, sondern nur gegen einzelne Abschnitte Angriffe mit Kräften bis zur Stärke mehrerer Infanteriedivisionen geführt. Alle waren ergebnislos. Unsere Front steht fester denn je.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Bedeutung Wilnas.

WTB. **Paris,** 23. Sept. (Eig. Drahtber.) **Die Presse erklärt, es sei unnötig, die Bedeutung Wilnas zu verheimlichen. Seit dem Fall von Kowno sei Wilna ein äußerst wichtiger Punkt für die Russen gewesen. Die Presse erkennt an, daß die Russen, die Wilna verteidigt hätten, sich in einer äußerst gefährlichen Lage befänden. Man hofft jedoch, daß es ihnen durch einen beschleunigten Rückzug gelingen werde, der neuen Zange Hindenburgs zu entrinnen.**

Griechenland bleibt neutral.

WTB. **Bern,** 23. Sept. (Eig. Drahtber.) **Laut „Caffaro“ soll die halbamtliche „Patris“ erklärt haben, daß Griechenland keinen Grund zum Einschreiten haben werde, wenn Deutschland durch den Balkan ziehe, ohne daß Bulgarien und Rumänien sich widersetzen. Nur dürfe sich Bulgarien auf Kosten Griechenlands nicht übermäßig vergrößern.**

In den Grund gebohrt.

WTB. **Christiansand,** 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.) **Der schwedische Dampfer „Forswik“ aus Christineham mit Kohlen aus Hull nach Stockholm unterwegs, ist am 19. September durch eine Mine oder ein Torpedo in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft wurde in Christiansand gelandet.**

Neue Kämpfe an der Kongogrenze.

WTB. **London,** 23. Sept. (Eig. Drahtber.) **Wie das Reutersche Bureau erfährt, zeigten die Deutschen in Ostafrika an der Grenze von Rhodesia erneute Tätigkeit. Der Feind zeigte sich am 4. September außerhalb des deutschen Gebietes 10 Meilen nördlich von Saksa und kämpfte am 6. September mit Belgiern 1½ Meilen von Saksa. Einzelheiten fehlen.**

Briefkasten.

An mehrere Abonnenten. Der gestrige Tagesbericht der obersten Heeresleitung lag um 3½ Uhr in unserer Redaktion vor und wurde gegen 4 Uhr am Schaufenster unserer Geschäftsstelle angeschlagen. Wenn Sie die Gefangenenziffern zusammenzählen, so kommen 2635 heraus. Wenn ein auswärtiges Blatt am späten Abend hier ein Extrablatt mit 10 635 Gefangenen verbreitet, so hat zumindest ein Hörfehler am Fernsprecher aus 2000 10 000 gemacht. Bei großen wichtigen Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen ist bekanntlich das Bocholter Volksblatt stets zuerst mit Extrablättern am Platze.

Arbeitsnachweiszentrale
für Kriegsbeschädigte in Münster.

Für den Bereich des 7. Armeekorps ist eine Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte in Münster i. W., Landeshaus, eingerichtet worden, die unter Leitung des Herrn Hauptmanns d. L. Stoetzer steht. Die Zentrale hat die Aufgabe, alle Angebote und Nachfragen bezüglich Unterbringung von Kriegsbeschädigten zu sammeln und die Stellenvermittlung in die Wege zu leiten. Es liegt daher im eigensten Interesse aller Firmen, Unternehmer und überhaupt aller Arbeitgeber, sich unmittelbar dieser Zentrale zu bedienen. Es ist dies besonders deshalb empfehlenswert, weil jetzt bei allen Ersatztruppenteilen, bei denen sich Kriegsbeschädigte befinden, Beratungsstellen eingerichtet sind, die ihrerseits Kriegsbeschädigte dieser Zentralstelle zwecks Unterbringung in geeignete Berufe namhaft machen werden. Infolgedessen wird zu erwarten sein, daß bei regem Angebot und reger Nachfrage den Kriegsbeschädigten zur Erreichung einer Anstellung leicht verholfen werden kann und den Arbeitgebern die fehlenden Arbeitskräfte nachgewiesen werden können.

Die Adresse lautet:

An die Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte des 7. Armeekorps
Münster, Landeshaus.
Fernsprecher 2200—2203.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 26. September 1915.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 9½ Uhr opfern die Bauernschaften Hohenhorst und Bienenhorst ihre Kerzen zu Ehren des hl. Kreuzes. (Prozessionsordnung siehe „Kreuzesblüten“.) 10 Uhr feierliches Hochamt. 2 Uhr Christenlehre und Bittandacht. 4 Uhr Bonifatiusandacht und Bittandacht. — In den Bauernschaften ist Christenlehre. — Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr ist Vorbereitung. — Bei allen hl. Messen und Andachten ist Kollekte für den Bonifatiusverein (auch in Liebfrauen und St. Joseph).

St. Agnes. (Hospital.) 7¼ Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. — (Gymnasium.) ½9 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre und Bonifatius-Andacht. — In den Bauernschaften ist Christenlehre.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mittelklassen zu Rhede und des Jugendvereins. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Bittandacht.

Raesfeld. ½7 Uhr hl. Messe. ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Christenlehre und Bittandacht.

Gemen. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. ½3 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abend ½9 Uhr Bittandacht. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt. Am Freitag (Herz-Jesu-Freitag) wird von 6—9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen. Freitag und Samstag abend ist um ½9 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht. Freitag und Samstag bei der hl. Messe um ½7 Uhr Rosenkranzandacht.

Rhede. Mittwoch abends ½9 Uhr Bittandacht. Donnerstag abends von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten. Freitag Verehrung des hl. Herzens Jesu. (Während des Oktobermonats abends 8 Uhr Rosenkranzandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Bocholt. Dienstag abends 9 Uhr Kirchenchor.
Anholt. 10 Uhr Gottesdienst.
Anholt. Mittwoch, 4 Uhr, Frauen und Jungfrauenverein.
Gemen. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.
Oeding. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Gemen. Mittwoch, abends 7 Uhr, Kriegsbetstunde.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Die Todesstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie;
Den Heldentod für's Vaterland
Starb unser Bruder im fernen Land.
Geflossen ist sein junges Blut
Für uns zu früh — er war so gut.



Den Heldentod für's Vaterland starb am 3. Sept. infolge eines Kopfschusses unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

der Musketier

Heinrich Kernebeck

im Infanterie-Regiment Nr 61, 4. Komp.,

im Alter von 23 Jahren.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Hermann Kernebeck nebst Frau und Kinder.

Bocholt, Bielefeld u. Emsdetten, 23. Sept. 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Montag, den 27. September, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.



im Reservelazarett starb infolge schwerer Krankheit mein Schlichtmeister,

der Landsturmmann

Franz Joseph Wilms.

Während seiner 21jährigen Tätigkeit bei mir hat er sich unumschränktes Vertrauen erworben und werde ich ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Spinnerei Hochfeld
Werner Schwartz.



Am 21. Sept. verschied im Reserve-Lazarett unser treuer Mitarbeiter und Kollege, der

Schlichtmeister

Franz Joseph Wilms

Durch seinen guten und ehrenvollen Charakter hat er sich das Vertrauen Aller erworben.

Bocholt, den 22. September 1915.

Die Angestellten und Meister der Firma Spinnerei Hochfeld.

Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod unser Mitglied

Johann Große-Venhaus.

Die hl. Seelenmesse ist am Sonntag, den 3. Oktober, morgens 6½ Uhr.

Katholischer Arbeiter-Verein Rhede.

Eier und Butter.

Bin regelmäßiger Abnehmer von frischen Eiern und Butter in jeder Menge. Auch auf Jahresabschluß zu Tagespreisen. Cassa nach Wunsch. Beste Referenzen.

Firma Wwe. Anna Gandz
Eier- und Naturbutterhandlung,
Cöln a. Rh.
Patentkisten werden franko geliefert.

Unser früherer Angestellter

Herr Wilhelm Elbers

aus Krechting,

Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 217

fand am 31. August 1915 im Felde den Heldentod.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Bocholter Druckerei & Färberei
G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Heute **Freitag, 24. September 1915. auf dem Wochenmarkte und von 1—7 Uhr an dem Abladegleise** des Güterbahnhofes

Verkauf bester Speisekartoffeln

— magnum bonum und allerbeste frühe Industrie — Preis für den Zentner frei Abladegleise 4 Mark, frei Markt 4,10 M., frei Haus 4,25 M.

Anmeldungen zur Lieferung frei Haus werden im Verwaltungsgebäude am Gasthausplatz Zimmer Nr. 3 entgegengenommen.

Bocholt, den 24. September 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für den zum Bezirk des VII. Armeekorps gehörenden Teil des Rheinlaufes wird angeordnet:

Die am östlichen Ufer liegenden Fähren und Kähne sind, solange sie nicht unter unmittelbarer Aufsicht stehen, derartig festzulegen, daß ihre unbefugte Benutzung ausgeschlossen ist.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gayl,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Speck und Schinken erfolgt von jetzt ab nur noch an Einheimische und zwar voraussichtlich jeden zweiten Freitag. Pro Kopf wird jedesmal nur ein Pfund Speck, jedoch nicht über 10 Pfund hinaus abgegeben. Eine fünfköpfige Familie kann also neben einem Schinken 5 Pfd., eine zwölfköpfige 10 Pfund Speck erhalten. Es empfiehlt sich, nur den jeweiligen Bedarf für 14 Tage einzukaufen, da für den Winter noch genügend Fleischvorrat vorhanden ist. Anmeldungen zum nächsten Verkaufstermin werden gegen Vorzeigung der von der Stadt ausgegebenen Brotbezugsbücher bezw. Mahl- und Backbücher

Donnerstag, den 23. September, nachm. von 3—7 Uhr, und Freitag, den 24. September, nachm. von 3—7 Uhr

auf Zimmer Nr. 2 des Rathauses entgegengenommen.

Borken, den 22. September 1915.

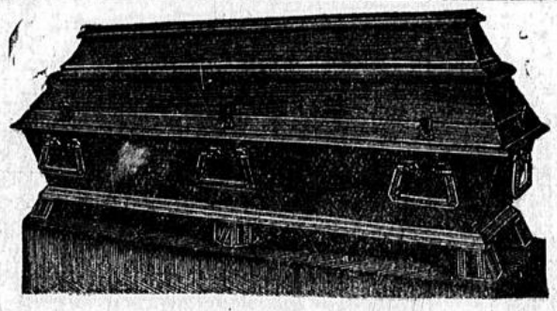
Der Magistrat.

Weberei-Personal gesucht.

Westfälische mechanische Weberei sucht zum baldigen Eintritt

1 Kommis, mit Kontorarbeiten vertraut,
1 Kommis für Weberei mit technischen Kenntnissen.

Offerten unter **A. B. 20** durch die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.



Spezialität: Eichensärge.

Großes Lager in Eichen- und Tannensärgen mit und ohne Anstrich, Beschlag und Glasvorrichtung. — Zinksärge für Leichentransporte. — Leichenwäsche und Sargbeschläge in feiner und einfacher Ausführung

Mustersärge, in der Geschäftsstelle ausgestellt und sofort lieferbar.

Telegraphische Bestellungen mit dem nächsten Zuge per Expreß.

Militär-Lieferant.

Schreinermeister und Sargmagazin besondere Preise

Mech. Sargtischlerei
J. W. Lütfring
Bocholt i. W.

Gute weiße Schmierseife Ztr. 24 Mk., **gute gelbe Schmierseife** Ztr. 30 Mk. solange Vorrat reicht.
Versand gegen Nachnahme oder orh. Kasse.
Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 78

---

2 Zimmer

nebst Keller an alleinsteh. Personen **zu vermieten.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht"
für Bocholt und Umgegend, e. G. m. b. H.

Vermögens-Bilanz am Schlusse des Geschäftsjahres 1914/15.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand		M.	3 137,67
2. Guthaben bei Banken		„	46 224,09
3. Ausstände bei den Genossen		„	636,00
4. Warenbestand	M. 71 364,33		
5. Geschäftsinventar	„ 8 661,65		
6. Immobilien	„ 18 000,00	„	98 025,98
7. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	„ 4 463,88		
8. Darlehen und Kautionen	„ 1 095,00	„	5 558,88
	Summe der Aktiva:	M.	153 582,62

B. Passiva.

1. Schulden bei Lieferanten		M.	20 004,23
2. Darlehen und Hypothekenschulden	M. 12 000,00		
3. Dividenden- u. Rabattmarken-Rückvergütungs-Konto	„ 33 295,30	„	45 295,30
4. Reservefonds	„ 24 113,11		
5. Geschäftsguthaben der Genossen	„ 37 365,16	„	61 478,27
	Summe der Passiva:	M.	126 777,30
6. Gewinn		„	26 804,82
	Summe:	M.	153 582,62

	Zahl der Mitglieder	Zahl der Geschäftsanteile	Gesamthaftsumme	Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben
Stand Ende des Vorjahres	2607	2607	M. 78 210,00	M. 34 901,06
Zugang im Laufe des Geschäftsjahres	360	360	„ 10 800,00	„ 3 679,10
Abgang im Laufe des Geschäftsjahres	49	49	„ 1 470,00	„ 1 215,00
Stand am Schlusse des Geschäftsjahres	2918	2918	„ 87 540,00	„ 37 365,16

Bocholt, den 1. September 1915.

Der Vorstand:
Gerhard Ebbing, Gerhard Geßner

Vorstehende Vermögens-Bilanz wurde auf Grund der Inventur-Aufnahme, der abgeschlossenen Bücher und der Buchauszüge geprüft. Der Prüfungsbefund ist im Protokollbuch des Aufsichtsrats niedergelegt.

Bocholt, den 1. September 1915.

Der Aufsichtsrat:
Joh. Hüls, Theodor Kamps, J. Pascher, C. Hüls, H. Hermanns, H. Sonntag.

Arbeitsnachweis
der
Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:
1 Packer,
3 Weber,
2 Hilfsarbeiter,
1 Untermeister,
1 Installateurgehilfe nach auswärts.

Es suchen Arbeit:
1 Lagerarbeiterin,
1 Spinnerin.

Bocholt, den 23. Sept. 1915.

Der Bürgermeister.

Zum 1. November oder später ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gesucht.
Frau Amandus Temming,
Nordstraße.

Ein properes

Mädchen

sucht Stelle für ganze Tage. Selbiges kann zu Hause schlafen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Mädchen

vom Lande sucht Stellung **zur Erlernung der Küche,** ohne gegenseitige Vergütung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Tüchtige

WEBER

gesucht.
A. & L. Ketteler.

Ordentlicher, zuverlässiger

Holzfuhrmann

gesucht.
Aug. Böhm, Wesel a. Rh,
Dampfsäge- und Hobelwerk.



Freitag und Samstag ist
Rindfleisch
zu haben bei **Hüning,**
Mussumer Kirchweg.

Am Samstagnachmittag von 4 Uhr an ist



fettes Rindfleisch

zu haben à Pfund 1 Mk. bei
Theodor Heisterkamp,
Holtwick,
am Holtwicker Bach.

Heute (Freitag) nachmittag von 2 Uhr an ist



fettes Rindfleisch

zu haben, das Pfund zu 95 Pfg.
Johann Wienand, Kurfürstenstraße 572, gegenüber Ottostraße.

Heute (Freitag) nachmittag von 2 Uhr an ist

fettes Rindfleisch

das Pfund zu 1 Mk., ohne Knochen zu 1,20 Mk. zu haben bei **Rob. Matschke,** Franzstr. 1, direkt am Bahnübergang.

Ab Freitag nachm. 3 Uhr ist von einer **fetten Kuh**



Fleisch

zu haben, das Pfund 1,00 Mk., ohne Knochen 1,20 Mk.
B. Tünte, (Rest. Reichsadler neuer Friedhof.)

Am Freitag nachmittag von 4 Uhr an ist bei **Wwe. Messing im Siekenhoff, Restaurant zur Klause,**

schweres Rindfleisch

zu haben. Suppenfleisch mit Knochen 1 Mk pr. Pfd, Braten und Rauchstücke ohne Knochen 1.25 Mk. Bestellungen werden vorher entgegengenommen.

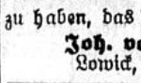
Samstagnachm. von 2 Uhr an ist



fettes Rindfleisch

zu haben, das Pfund zu 95 Pfg.
Joh. van der Linde,
Lowick, am Höfgraben.

Samstagnachm. von 2 Uhr an ist



fettes Rindfleisch

zu haben, das Pfund zu 1 Mk. bei **J. Schmeink, Lowick,**
Werther Caussee,
5 Min. hinter Oehmen.

Ab Samstag morgen 9 Uhr von einer **fetten Kuh prima**



Fleisch

das Pfund 1,00 u 1,10 Mk. zu haben.
Frz. Ohmen (Nachf.),
Werther Chaussee.

Am Freitag, den 24., und Samstag, den 25. Sept., von 4 Uhr an ist von einer fetten Kuh



Fleisch

das Pfund zu 90 Pfg. zu haben bei **Bernh. Bauhaus,** Hemden, bei der Schule.

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.

Sonntag: **Gesangstunde.**
Alle erscheinen!
Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Von der Reise zurück!

Dr. Sievers
Augenarzt
Wesel, Bismarkstr. 4.
Sprechstunden:
8—10 Uhr vorm.
2—4 Uhr nachm.

Ia Water oder Mule

N. 20 und N. 16

und 16er Pincops

verwendungsfrei, einige 1000 Pfund gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Gefl. Anerbieten u. **C. 2289** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine bessere

Wohnung

für alleinstehende ältere Dame zum 1. Dez. oder 1. Jan. gesucht.
Angebote unter **C. 2291** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eicheln und Kastanien

ganze und halbe Ladungen kauft **H. Tschache Nachf.,**
Winzig i. Schl., Fernspr. 5.

Holsteiner. Export- **KÄSE**

schmackhaft und schnittig,
Brocken von netto 9 Pfd. Mk. 6,10
100 Stück Harzer Käse „ 8,00
9 Pfd. Guter-Rauchfleisch „ 5,05
liefert ab hier unter Nachnahme
Heinrich Krogmann,
Nortorf (Holst.) Nr. 187 a.

Neues feines Bett

(kompl. 2schl.)
zu 68 Mark und **1 Oberbett mit 2 Kissen** zu 35 Mark sofort gegen Barzahlung abzugeben.
Hermannstraße 6.

Portemonnaie

mit Geld verloren.
Gegen Belohnung abzugeben